

**AUS FÜR TRADITIONSBETRIEB**

# Konditorei Bauer schließt für immer

Der nächste alteingesessene Betrieb in der Fußgängerzone ist demnächst Geschichte. Und das genau in dem Jahr, in dem die Konditorei ihr 150-Jahr-Jubiläum begeht.

VON SUSANNE MÜLLER

**BRUCK** „Es fällt mir nicht leicht. Ich habe es immer gerne gemacht“, sagt Peter Windholz. Er ist in dem Kaffeehaus nach Altwiener Stil in der Kirchengasse aufgewachsen. Doch jetzt sei der Punkt gekommen, einen Schlusstrich zu ziehen. Am 2. März hat das Traditionslokal in der Innenstadt zum letzten Mal geöffnet. „Ich werde heuer 68 und ich möchte meine restliche biologische Laufzeit außerhalb des Kaffeehauses verbringen“, sagt der Gastronom.

Doch das sei nur ein Teil der Geschichte. „Die Entwicklung ist katastrophal“, meint der Brucker und zeigt hinaus auf die Kirchengasse, die nicht nur in diesem Augenblick menschenleer ist. „Für unsere Stadtpolitik ist die Kirchengasse nicht mehr existent“, sieht Windholz die Stadtführung mitverantwortlich für die Abwärtsentwicklung der Fußgängerzone in den letzten Jahren und Jahrzehnten. In der Auslage hängt seit Freitag ein Schild, auf dem zu lesen ist, dass die Konditorei schließt. „Ich möchte mit diesem Bild einen lieben Gruß in Richtung Stadtgemeinde schicken. Vielleicht werden sie munter“, sagt Windholz. Siehe dazu auch Artikel rechts.

Doch auch die stark gestiegenen Lohn- und Energiekosten hätten zuletzt nicht unwesentlich zu seiner Entscheidung beigetragen. „Wir sind in Bruck an einem Punkt, an dem man gewisse Preisschwellen nicht mehr überschreiten kann, weil

es nicht mehr akzeptiert wird“, so Windholz, dem sowohl das Haus mit der Konditorei, als auch das Nebengebäude gehört. Er habe versucht, mit einer Photovoltaikanlage die Kosten in den Griff zu bekommen. „Aber da hat man mich im Regen stehen lassen“, erzählt Windholz, dass er monatelang um eine Genehmigung gekämpft habe. Die sei erst erteilt worden, als das neue Dach lange fertig war.

## Konditorei besteht seit 1874

Für das Kaffeehaus kommt damit das Aus just in seinem 150. Bestandsjahr. 1874 kaufte Zuckerbäcker Ferdinand Haderlein das Gebäude, an dessen Stelle sich seit dem 14. Jahrhundert eine Kapelle befunden hatte und eröffnete eine Konditorei darin. „Mein Urgroßvater hat hier Zuckerbäcker gelernt und den Betrieb dann übernommen“, er-

zählt Windholz. Seine Großmutter Marianne Fischer heiratete danach in die Familie Bauer und so wurden die Konditorei und die Bäckerei Bauer zusammengeführt. In beiden Betrieben war Windholz später Geschäftsführer. Die Bäckerei wurde bereits vor rund 15 Jahren geschlossen. Bis 2009 betrieb Windholz zusätzlich das Kaffeehaus im Ecoplus-Park.

„Ich bin hier herinnen aufgewachsen“, zeigt Windholz auf das Lokal, das seinerzeit vom Haus- und Hof-Architekten des Sacher gestaltet wurde. „Als ich noch in die Volksschule gegangen bin, hab ich zum Frühstück schon einen großen Braunen getrunken“, erzählt er.

Wenn er am 2. März die Eingangstüre zum letzten Mal zusperrt, wird das Kaffeehaus wohl bis auf Weiteres bleiben, wie es ist. Vermieten will Windholz die Räumlichkeiten jedenfalls nicht.



▲ Im Inneren des historischen Lokals ist die Zeit stehengeblieben.



▲ Das Interieur erinnert nicht zufällig an ein Altwiener Kaffeehaus. Es wurde vom Architekten des Sacher eingerichtet.

Die Konditorei Bauer schließt mit 2. März ihre Pforten.  
Fotos: Müller



**INNENSTADT-KRISE**

# ÖVP kritisiert Stadtregierung für Fuzo-Misere

Der Abwärtstrend in der Kirchengasse hält seit Jahren an. Einmal mehr ist dies nun Grund für eine politische Debatte zwischen ÖVP und SPÖ.

VON SUSANNE MÜLLER

**BRUCK** Das Aus der Konditorei Bauer nach 150 Jahren facht in Bruck einmal mehr die Debatte über das sukzessive Aussterben der Fußgängerzone an. Die Zahl der Leerstände wächst, die Frequenz ist so niedrig wie noch nie. ÖVP-Sprecher Ronald Altmann sieht dafür die SPÖ-Stadtregierung zumindest mitverantwortlich. „Es stimmt mich traurig, dass ein Traditionsbetrieb wie dieser so sang- und klanglos verschwindet. Das ist mit der Schließung von Palmers ein weiterer Schlag für die Innenstadt“, sagt Altmann. Er spüre eine „negative Grundstimmung“, sowohl unter deningesessenen, als auch neuen Innenstadt-Unternehmern.

„Am meisten stört es die Geschäftsbetreiber, dass die SPÖ-Regierung nicht gewillt ist, in die Fußgängerzone zu investieren“, so Altmann, der betont, dass seine Partei bereits zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Situation gemacht habe. Es sei Aufgabe der Stadtgemeinde, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. „Rahmenbedingungen wären Attraktivierung des Standorts durch Begrünung, neue Sitzmöbel, mehr Spielgeräte, aber auch Veranstaltungen in die Innenstadt zu holen und/oder wiederzubeleben wie „1001 Nacht“, so Altmann. Er verweist darauf, dass bereits

2019 neue Sitzmöbel und eine „Begrünung der Betonwüste“ ausverhandelt gewesen seien, aber bisher nichts davon umgesetzt wurde.

Die letzten Zugpferde hätten die Innenstadt bereits verlassen. Positiv sei allerdings, dass es zuletzt auch einige Neuzugänge an Betrieben in der Kirchengasse gab. „Wir von der ÖVP heißen jeden neuen Unternehmer in der Innenstadt willkommen, stehen mit Rat und Tat zur Seite, machen kostenlose Werbung. Wir veranstalten auch heuer wieder den Kinderflohmarkt, um den sich sonst niemand annehmen würde. Eine aktive Werbegemeinschaft

„Man kann nur dort etwas bewegen, wo andere sich mitbewegen“

**BÜRGERMEISTER GERHARD WEIL**

können aber auch wir nicht ersetzen“, so Altmann.

Bürgermeister Gerhard Weil (SPÖ) betont, dass die Problematik aus seiner Sicht vielschichtiger sei. „Es ist traurig, dass es so aussieht“, meint auch er, aber: „Man kann nur dort etwas bewegen, wo andere



▲ Die Kirchengasse wirkt die meiste Zeit wie ausgestorben. Zahlreiche Geschäftslokale stehen seit Jahren leer.  
Fotos: Müller

sich mitbewegen.“ Dafür müssten mehrere Faktoren zusammenspielen. Über neue Sitzmöbel sei seinerzeit diskutiert worden, weil bezweifelt aber, dass die genügen würden, um mehr Leute in die Fuzo zu locken. „Wir haben schon viele hunderttausend Euro in die Fuzo gesteckt. Davon ist nichts Nachhaltiges geblieben“, betont der Stadtchef. Der Handel habe sich schlichtweg geändert. „Jeder regt sich darüber auf, aber bestellt selbst dann online“, so Weil. Die großen Konzerne seien zudem nicht zu bewegen, in die Innenstädte zu gehen.

„Es ist nicht Aufgabe der Gemeinde, Geschäfte aufzumachen. Aber wir unterstützen sämtliche Betriebsansiedelungen“, so Weil. Er ist außerdem überzeugt: „Wenn man investiert und etwas mit Herzblut macht, dann funktioniert es auch“, verweist Weil etwa darauf, dass in der Innenstadt zwei Optiker und drei Schmuck-



◀ Ronald Altmann hält der SPÖ-Regierung vor, sie würde nicht in die Fuzo investieren.



◀ Gerhard Weil hält dem entgegen, dass die Problematik vielschichtig sei.

geschäfte florieren. Mehr Bewohner würden seiner Ansicht nach auch mehr Frequenz für die Innenstadt bringen. „Da müssen aber die Hauseigentümer mitspielen. Wer sein Objekt saniert, bekommt von uns die volle Unterstützung“, betont Weil.